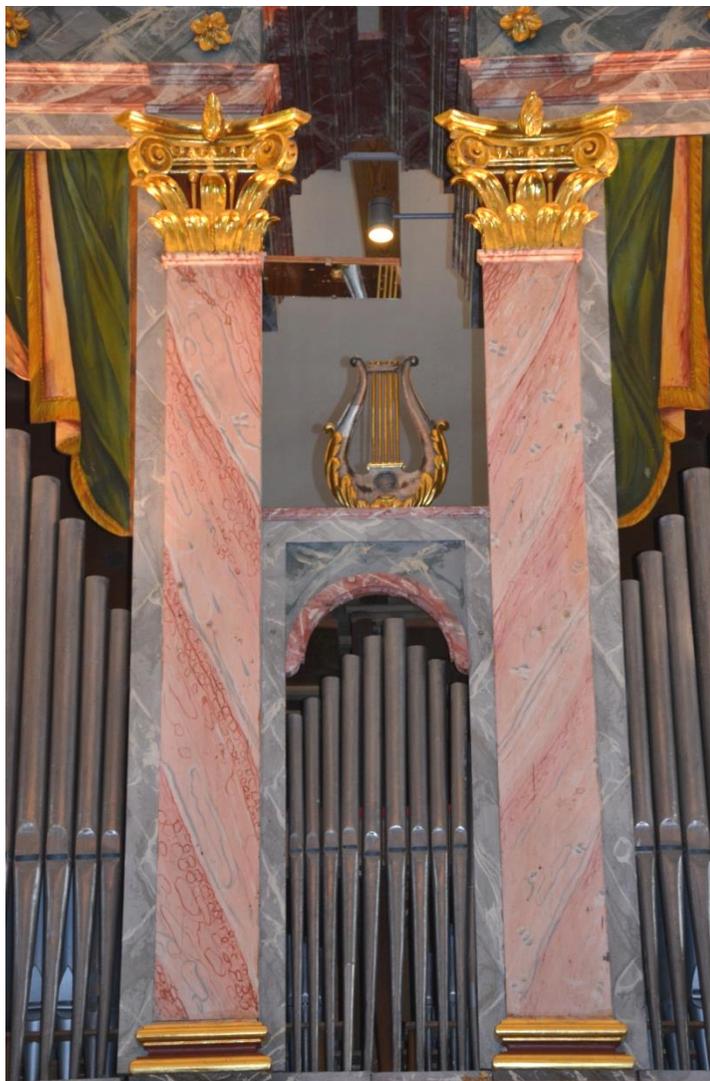


Evangelischer Glaubensbote

Hermagor-Watschig

2.5.2021, Sonntag Kantate

„Singt dem HERRN ein neues Lied...



...denn er tut Wunder! Psalm 98, 1

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! Seid herzlich begrüßt am Sonntag Kantate mit dem biblischen Spruch: **Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!** Dieser Vers aus dem Psalm 98 hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben: „Kantate“ – das heißt „singt“! Normalerweise können wir im Singen und Musizieren unser Staunen und unsere Freude, unseren Jubel und unseren Dank für Gott und seine großen Taten zum Ausdruck bringen. So hören wir es heute auch im Evangelium. Nun müssen wir das Singen im Gottesdienst sicherheitshalber aber aussetzen. Wie können wir Gott trotzdem loben und preisen? Darum soll es in dieser Kantate-Andacht heute gehen.

So feiern wir diese Hausandacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied EG 447: Loben den Herren, alle die ihn ehren:

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren;
lasst uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren!
2. Der unser Leben, das er uns gegeben,
in dieser Nacht so väterlich bedeckt
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket:
Lobet den Herren!
3. Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren!
6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter,
ach lass doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben.
Lobet den Herren!
7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite
auf unsern Wegen unverhindert gehen
und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren!

Eingangspsaln: *Lasst uns beten mit den Worten von Psalm 98:*

Singet dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr läßt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Das Evangelium für diesen Sonntag steht bei Lukas 19,37-40: Jesu Einzug in Jerusalem:

Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen

Predigtgedanken über das Evangelium 19, 37-40:

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! Dreimal bin ich bisher in meinem Leben als Pilger auf meinen Israelreisen nach Jerusalem gekommen. Und jedes Mal war es ein ganz besonderer Moment, als wir in der Reisegruppe im Autobus vom Jordantal hochkamen und beim Ölberg um die Ecke bogen und sich dann der Blick auf Jerusalem öffnete. Zuletzt im Jahr 2018 stimmten wir als Pilgergruppe dabei im Reisebus die Worte des Wallfahrtspsalm 122 an: **„Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohlgehen denen, die dich lieben! Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!“**

Seit Jahrtausenden geht es den Pilgern ähnlich, wenn sie zum ersten Mal in ihrem Leben die Heilige Stadt Jerusalem erblicken und Loblieder anstimmen. So ging es nun auch Jesus und seinen Jünger damals vor 2000 Jahren. Als sie sich dem Abhang des Ölbergs näherten, stimmten sie das große Halleluja nach Psalm 118 an, das traditionellerweise am Ende des Passafestes gesungen wurde: ***Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!***

Die Jünger singen das Lob Gottes, denn im Einzug Jesu nach Jerusalem sehen sie den Friedenskönig selbst nahen. Auch für uns gehört das Singen normalerweise zu jedem Gottesdienst und zu jeder christlichen Andacht mit dazu. Am Sonntag Kantate, dem Sonntag der Kirchenmusik bedenken wir besonders der Rolle des Singens und der Musik im Gottesdienst. Denn Gott loben das ist unser Amt. Die Psalmen sind dabei ja unsere ältesten Lieder. Sie verbinden uns mit dem jüdischen Volk, wurden sie doch von den Jüngern ebenso gesungen wie von Jesus selbst. Die Psalmen sind das Gebetbuch der Bibel und auch für uns ein reicher Schatz für das Gespräch mit Gott in Lobpreis, Danksagung, Klage und Bitte in schweren Zeiten.

Aber nun konnten wir seit gut einem Jahr im Gottesdienst nicht mehr befreit lossingen, entweder gab es keine Gottesdienste im Lockdown oder die Maske machte uns das Atmen schwer. Der Schutz der Sitznachbarn geht eben vor. Aber nicht singen zu können fällt uns schwer. Nun: Wir hoffen auf bessere Zeiten und freuen uns über die Musik, die andere für uns spielen!! Singet und spielet in eurem Herzen, heißt es, ja wir sollten lernen, Gott in unserem Herzen zu loben und preisen. Immer mitzudenken bei den Liedern innerlich mitsummen und mitmachen. Denn eins ist sicher: Gott kommt es nicht auf die äußere Form an, sondern er sieht unser Herz und unseren guten Willen!!

Und so haben wir alle seit einem Jahr ganz neue Erfahrungen mit der Musik und auch mit dem Singen gemacht. Die Chöre durften nicht mehr singen.

Konzerte wurden abgesagt. Gemeindesäle standen leer. Ungewohnte Stille breitete sich aus. Und doch: Das Leben brach sich Bahn, wo und wie man es nicht für möglich hielt, z.B. auf italienischen Balkons. Dort wo der Tod erbarmungslos zuschlug, verbündeten sich die Überlebenden: Balkonmusik erklang, mit Gesang und Instrumenten gegen die Isolation und gegen die Angst. Und auch bei uns wurde aus den Fenstern gesungen oder Musik gespielt und viele haben wohl auch bei den Fernsehgottesdiensten zuhause mit eingestimmt in die schönen kirchlichen Choräle und in den Osterjubil.

Jubeln war nun auch das Stichwort für Jesu Jünger und seine Begleiter. Sie jubelten darüber, dass sich mit dem Einzug Jesu nun endlich die alte Weissagung des Propheten Sach. 9,9 erfüllt: ***Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.*** Deshalb grüßten sie Jesus mit dem Huldigungsruf mit dem der Messias erwartet wurde mit den Worten von Ps. 118,26: ***Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn!*** Unter dem lebhaften Beifall der Menger wurde Jesus als der kommende König begrüßt. Für die Jünger war klar, jetzt erfüllt sich die ersehnte Verheißung: Jesus zieht als der Messias, der erwartete König in Jerusalem ein. Sie hatten erlebt, wie sich die Welt neu ordnet in Jesu Nähe, Gerechtigkeit und Frieden Einzug hielten in das Miteinander. *Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn. Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!* Halleluja!

Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! sangen die Jünger und knüpften damit an den Lobgesang der Engel bei der Geburt ihres Herrn zu Weihnachten an: ***Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*** Jetzt singen die Jünger: ***Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!*** Der Jubel der Jünger ist in dem Sinn zu verstehen, dass nun Friede im Himmel ist, weil Gott sich seines Volkes erbarmt hat durch die Sendung des verheißenen Friedenskönig für Jerusalem. Friede im Himmel, aber was ist mit dem Frieden auf Erden, von dem die Engel sangen? Mit dem Kommen des Messias Jesus ist Frieden zwischen Gott und den Menschen eingetreten, aber der Friede auf Erden wird sich noch nicht verwirklichen. Jesus kommt zwar als der Friedenskönig zu seinem Volk in seine Stadt, weil er aus dem himmlischen Frieden und mit Gottes Frieden und Wohlgefallen kommt. Aber der Friede auf Erden wird sich leider noch nicht erfüllen/verwirklichen. Die Zeit war dafür noch nicht reif: Denn erst einmal traten die Pharisäer auf und damit fand der Jubel ein

abruptes Ende. Sie forderten Jesus auf, seinen Jüngern den Jubel zu verbieten. Sie erkennen Jesus nicht als den Messias. Sich als Messias auszugeben war eine gefährliche Sache, nicht nur vor den Römern, sondern auch vor den jüdischen Religions-Behörden. Es wurde mit dem Tod bestraft. Doch Jesus läßt sich nicht darauf ein und weist die Pharisäer zurück mit den Worten: ***Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*** Jesus bekennt damit indirekt, dass er der erwartete Messias ist. Er bremste den Jubel seiner Jünger nicht, er stimmte aber selber nicht mit ein. Im Gegenteil, was folgt ist seine Klage über Jerusalem. Bei seinem Anblick weinte er: ***Und als Jesus nahe hinzukam, sah er die Stadt und weinte über sie.*** Am Ölberg verdeutlicht das heute die Kapelle Dominus flevit in Form einer Träne: Dominus flevit: der Herr weinte. Jesus weinte, über sein Jerusalem, wohl zurecht, denn er sah es schon kommen, dass die Römer die Stadt im Jahre 70 n. Chr. belagern und komplett zerstören werden.

So wurde der Jubel der Jünger eingebremst: Noch kein Friede auf Erden. Auch bei uns heute verstimmt der Jubel oft. Angesicht von Ungerechtigkeiten, Kriegen, Hungersnöte und der Pandemie ist uns nicht zum Jubeln zumute. Ja, die Steine sollen alle Ungerechtigkeit laut herausschreien...

Und doch ist damals in Jerusalem etwas geschehen, auch wenn es anders kam als die Jünger dachten: Jesus hat den Frieden nicht als starker König mit Macht und Soldaten gebracht, sondern als der wahre Friedenskönig, der sich selbst nicht verschonte, sondern im Tod am Kreuz hingab und uns so den Frieden mit Gott brachte. Einen Frieden, den er nicht durch politische Macht, sondern durch die Hingabe seiner Liebe gebracht hat. Einen Frieden, den wir weitergeben und teilen sollen unter den Menschen. Frieden als die Frucht des Glaubens und als Gabe des Heiligen Geistes.

Und seit Jesu Tod am Kreuz und seiner Auferweckung von den Toten zu Ostern haben wir nun wirklich einen Grund zum Jubeln, den uns niemand mehr nehmen und streitig machen kann. Denn Jesus lebt und ist für uns da. Daher laßt uns einstimmen in den österlichen Jubel, der beides verbindet: Den Lobgesang der Engel bei Jesu Geburt: ***Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen*** und den Lobpreis der Jünger bei seinem Einzug in Jerusalem: ***Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!***

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren!“ (Phil 4,7). Amen.

Lied Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.
Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde

in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt:
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden (3 mal) Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle.
Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache.
Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

Fürbittengebet:

Lasst uns beten zu Gott,
der uns zum Loben und Danken befreit hat:

Für alle,
die das Evangelium verkünden durch Wort und Musik,
dass sie selbst durchdrungen werden von dem,
was sie verkünden.

Für unsere Gemeinde,
dass wir in den Gottesdiensten im Moment dich auch ohne Singen mit
dem Gebet und Jubeln im Herzen loben und verherrlichen können.

Für die Mächtigen und Großen dieser Welt, dass sie bei ihrem Tun
das Wohl aller Menschen im Auge haben.

Für uns alle,
dass wir auch in den schweren Zeiten unseres Lebens
die Kraft bekommen, dich, Gott, zu loben,
und wenn es das Lob aus der Tiefe ist.

Für unsere Verstorbenen
Lass sie nun einstimmen in das himmlische Lob.
Und schenke ihren Angehörigen Trost und Kraft.

Großer Gott, wir loben dich,
weil du ein Gott des Lebens bist
und unsere Gebete erhörst durch Jesus Christus, deinen Sohn.

Durch ihn beten wir dich an,
durch ihn danken wir dir in deiner Kirche,
heute und jeden Tag, in alle Ewigkeit.
Amen.

In Jesu Namen beten wir weiter:

Vater Unser im Himmel...

Segen: *Geht hin im Frieden des Herrn:*

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein
Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein
Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ Amen.

Abkündigungen

+ Im 98. Lj ist verstorben und wurde in Steinfeld kirchl. beerdigt:

Frau Erika Zebedin aus Obervellach.

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns
nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat durch die
Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1. Petr.1,3*

+ Getauft wurde gestern am 1. Mai in der evang. Kirche in Weißbriach:

Mia-Sophie Waldner aus Untervellach:

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden! Markus 16,16

+ Die **Bibelstunde** findet wieder am Mittwoch, den **5.5. um 18.30 Uhr**
im Missionshaus in Hermagor, Major Trojerweg 1, statt.

+ **Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten am Muttertag,**

den 9.5. am Sonntag Rogate

Hermagor 9:00 Uhr, Watschig 10.30 Uhr

Einen gesegneten Sonntag

wünscht Euch

Euer Pfr. Reinhard Ambrosch

Kontakt: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Hermagor – Watschig

Tel: 04282/ 2135; 0699 188 77 220

evang.hermagor@gmx.at